



Jahresbericht

2009

Inhalt:

1. Vorwort
2. Stiftung allgemein
3. Oper für Kinder
4. Projekte und Förderungen
5. Finanzen



1. Vorwort

Mit der für alle Beteiligten so erfolgreichen wie bereichernden Deutschland-Tournee der von PanMedion unterstützten Oper „La Cenerentola für Kinder“ war das Jahr 2008 ausgeklungen. Die Freude und das grosse Engagement, mit der die Mitwirkenden insbesondere das junge Publikum bei den Schülervorstellungen „anzustecken“ und zu begeistern vermochten, gaben der Stiftung viel Schwung und Zuversicht, die sie ins Berichtsjahr 2009 mitnahm. Der Umzug der Büroräumlichkeiten im Frühjahr des Berichtsjahres - im Vorjahresbericht angekündigt - markierte zudem eine „Wiederaufnahme“ der Stiftungstätigkeit in neuer Umgebung.



Mit diesem Schwung wurde eine Wiederaufnahme der „Cenerentola“ für Herbst/Winter 2009 mit weiteren Vorstellungen an Schulen und Behinderteneinrichtungen angegangen. Diese konnte zunächst nicht realisiert werden, wird aber mit mehr Vorbereitungszeit im Frühjahr 2010 definitiv umgesetzt. - Etliche

Kontakte mit Produzenten und Veranstaltern von Opernprojekten „verwandter“ Ausrichtung und Zielsetzung liessen sich im Hinblick auf künftige Kooperationen vielversprechend an, führten zunächst aber nicht zu konkreter Umsetzung.

Grosse Genugtuung erfuhr die Stiftung durch den Erfolg bei der Abstimmung über die Berücksichtigung der Komplementärmedizin in der Grundversicherung der Krankenkassen. Die Stiftung hatte die ursprüngliche Volksinitiative „Ja zur Komplementärmedizin“ und den abschliessenden Abstimmungskampf für den mit der Initiative praktisch identischen Gegenvorschlag „Zukunft mit Komplementärmedizin“ unterstützt. Gut zwei Drittel der Stimmberechtigten gaben diesem bei der Abstimmung im Mai des Berichtsjahres ebenfalls ihre klare Zustimmung - und bestätigten damit auch die Stiftung in ihrer Tätigkeit.

Alles in allem hat sich aber gezeigt, dass die Stiftung, so wie sie zur Zeit und unter den derzeitigen Gegebenheiten - auch im wirtschaftlichen Umfeld - aufgestellt ist, ohne Partner und Kooperationen ihre Ziele längerfristig kaum in dem Umfang realisieren können, wie sie es wünscht und anstrebt. Dies wird Gegenstand eingehender und grundsätzlicher Analyse und Reflexion mit Blick auf ihre Zukunft sein müssen.

2. Stiftung allgemein

Neues Domizil: Wie im Jahresbericht 2008 angekündigt, haben sich die Eigentumsverhältnisse der Liegenschaft Bergstrasse 89 in 8032 Zürich, wo die Stiftung mit ihren Büroräumlichkeiten bisher ansässig war, geändert.

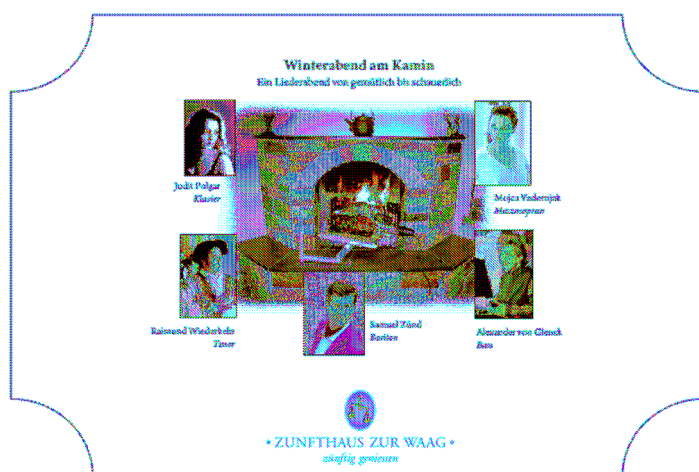
Die Stiftung hat nicht weit von ihrem bisherigen Domizil ein neues Zuhause gefunden und dieses - in Nachbarschaft des Geburtshauses von Max Frisch - im Frühjahr des Berichtsjahres bezogen.

Unsere neue Adresse:
Heliosstrasse 12, 8032 Zürich



Präsentation beim Rotary Club Turicum Zürich: Auf Einladung des Rotary Clubs Turicum Zürich hatte die PanMedion Stiftung nach den Sommerferien die Gelegenheit, ihre Tätigkeit und ihren Wirkungskreis im Rahmen eines Club-Treffens zu präsentieren. Die anwesenden Rotarier zeigten sich von unserer Sache stark beeindruckt und so angetan, dass sie spontan einen finanziellen und ideellen Beitrag sprachen. Dieser soll namentlich der Unterstützung einer Vorstellung der von der Stiftung unterstützten Oper „La Cenerentola für Kinder“ (Gioachino Rossini) zugunsten von Bewohnerinnen, Bewohnern und Personal der Behindertenstiftung Altried (Zürich/Dübendorf) zugute kommen, die im Rahmen der Wiederaufnahme der Oper im Frühjahr 2010 in Planung ist.

Liederabend zugunsten der PanMedion Stiftung: Im November fand im Zürcher „ZunftHaus zur Waag“ ein Liederabend zugunsten der Stiftung statt, der in eigener Regie und mit grosszügiger Unterstützung des Zunfthauses organisiert und durchgeführt wurde. Stiftungsratspräsident Alexander von Glenck, die bei



der „Cenerentola für Kinder“ mitwirkenden Mojca Vedernjak (Aschenputtel) und Raimund Wiederkehr (Prinz), Pianistin Judith Polgar und der Zürcher Bariton Samuel Zünd bestritten den „Winterabend am Kamin“ mit heiteren bis schauerlichen Liedern aus ihren jeweiligen Repertoires. Der Erlös kommt ausschliesslich der zielgerichteten Operntätigkeit der Stiftung zugute (Musiktherapie).

3. Oper für Kinder

Nach der erfolgreichen „Opernsaison 2008“ mit der Deutschland-Tournee als krönendem Abschluss hatte sich die Stiftung vorgenommen, diesen Schwung ins Berichtsjahr 2009 mitzunehmen und für den Herbst eine Wiederaufnahme der „Cenerentola“ mit möglichst vielen Vorstellungen für Kinder (Schulen) und an Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung zu realisieren.

Dieses Ziel erwies sich im Lauf des ersten Halbjahres aber im erhofften Umfang als unrealisierbar. Einerseits zeigte sich, dass die Vorlaufzeit zur Planung für die meisten angesprochenen Institutionen zu kurz war, andererseits wurde das Unterfangen aufgrund der allgemein auf Sparkurs eingeschworenen potenziellen Interessenten nicht gerade begünstigt. Die Vorstösse seitens der Stiftung stiessen aber mancherorts auf offene Ohren und fanden grundsätzliches Interesse, so dass bei verlängerter Vorlaufzeit und einigen Zusagen (Stiftung Altried, Stiftung Wagerenhof, Schulen Dübendorf) die Bemühungen fortgesetzt und die Wiederaufnahme von Herbst 2009 auf Frühjahr 2010 verschoben wurden.



Auftrieb für die Fortsetzung ihrer Bemühungen erhielt die Stiftung bei der Präsentation ihrer Tätigkeit vor den Mitgliedern des Rotary Clubs Zürich Turicum, die spontan einen Beitrag an die geplante Vorstellung zugunsten der Stiftung Altried sprachen (siehe Punkt 2). Desgleichen mit der Durchführung eines Liederabends im „Zunftthaus zur Waag“ in Zürich, dessen Reinerlös ebenfalls der zweckgerichteten Operntätigkeit der Stiftung im Rahmen der Wiederaufnahme 2010 zugute kommen wird (siehe ebendort).

Kontakte für mögliche Kooperationen: Im zweiten Halbjahr des Berichtsjahres kam es zu verschiedenen Kontakten des Stiftungspräsidenten mit Produzenten und Veranstaltern von Opern für Kinder im In- und Ausland. So etwa wurden informelle Gespräche geführt im Rahmen eines dreitägigen Kinderoper- und -theatertreffens in Mannheim sowie mit den Theaterpädagogen der Kammeroper Köln, des Staatstheaters Darmstadt und des Opernhauses Zürich. Die Kontakte bestehen weiter, führten aber bisher zu keinen konkreten gemeinsamen Projekten.

Erfolgreich gestalteten sich dagegen Gespräche mit dem Musikforum Seeheim-Jugenheim bei Darmstadt, die zu einer definitiven Vereinbarung einer Vorstellung der „Zauberflöte für Kinder“ des Zürcher Opernhauses im Frühjahr 2010 führten (die Stiftung hatte diese Produktion im Sinne ihrer Statuten unterstützt und in den Vorjahren erfolgreich an verschiedene Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung vermittelt, ebenso an das Kinderspital Zürich). Eine Vorstellung der „Cenerentola für Kinder“ gleichenorts zu einem späteren Zeitpunkt wird ernsthaft in Betracht bezogen.

OpuS - europäisches Projekt Oper und Schule: Das für April 2010 in Chemnitz geplante 1. europäische Kinderoper-Festival, an dem neben Opern für Kinder aus verschiedenen europäischen Ländern mit Unterstützung der PanMedion Stiftung die „Cenerentola für Kinder“ die Schweiz vertreten soll, bleibt ernsthaft und zunehmend gefährdet. Dies, nachdem die von der Stadt finanzierte und in das geplante Festival involvierte Oper Chemnitz personell und finanziell in Turbulenzen geraten ist. Eine Durchführung im geplanten Rahmen scheint äusserst fraglich - und damit auch eine Teilnahme der PanMedion Stiftung mit der „Cenerentola“.

Opernvorstellung im Kinderspital Zürich abgesagt: Nachdem in der Vergangenheit mit überwältigendem Erfolg bereits eine von der PanMedion Stiftung unterstützte „Zauberflöte für Kinder“ in der Inszenierung des Zürcher Opernhauses am Kinderspital Zürich aufgeführt worden war, offerierte die Stiftung dem Kinderspital für das Berichtsjahr eine vollumfänglich von der Stiftung finanzierte „Patientenvorstellung“ der Märchenoper „Die Kluge“



(Carl Orff) bzw. des kürzeren Opersketchs „Das Telefon oder Die Liebe zu dritt“ (Gian Carlo Menotti). Die Planung war weit fortgeschritten und die Vorstellung für Mai vorgesehen. Wenige Wochen vor der geplanten Vorstellung traten dann aber spitalinterne Komplikationen zutage, worauf die Spitalleitung die Vorstellung bedauerlicherweise kurzfristig absagte.



4. Projekte

Eidgenössische Volksabstimmung über „Zukunft mit Komplementärmedizin“:

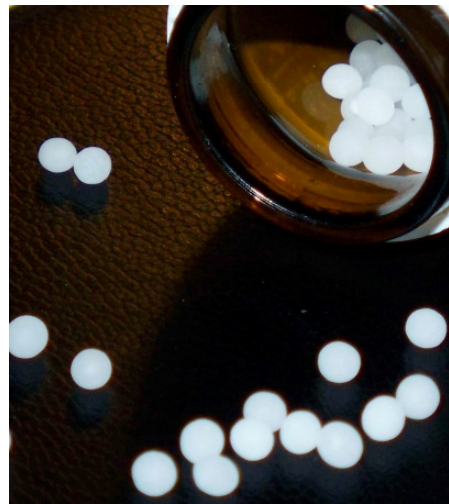
Am Abstimmungswochenende vom 16./17. Mai bescherte eine Zweidrittelsmehrheit der Schweizer Stimmberechtigten (67 Prozent Ja) der Abstimmungsvorlage und damit den ursprünglichen Initianten und der Komplementärmedizin einen eindrucklichen Erfolg. Damit wird eine angemessene Berücksichtigung der Komplementärmedizin durch Bund und Kantone künftig per Verfassungsartikel gewährleistet.



Die PanMedion Stiftung hatte die ursprünglich im Umfeld der PEK-Studie lancierte Volksinitiative „Ja zur Komplementärmedizin“ statutenkonform unterstützt. Ein konstruktiver direkter Gegenvorschlag des Parlaments, der inhaltlich kaum vom Initiativtext abwich, führte zum Rückzug der Initiative durch die Initianten, die in der Folge den Gegenvorschlag „Zukunft mit Komplementärmedizin“ unterstützten. Dem konnte sich auch die Stiftung anschliessen, und sie freut sich über die grosse Leistung der Initianten, der grossen zustimmenden Mehrheit des Stimmvolks und über den Erfolg ihres Kernanliegens, das PanMedion in ihrem Wirken bestätigt.

Der Abstimmungstermin vom 16./17. Mai wurde vom Bundesrat überraschend und vor allem sehr kurzfristig angesetzt. Damit wurde ein vom Initiativkomitee und der Stiftung gemeinsam geplanter Event zur offiziellen Eröffnung des Abstimmungskampfs hinfällig. Nach dem grossen Erfolg an der Urne wurde statt dessen ein Dank- und Feierevent im Herbst des Berichtsjahres ins Auge gefasst und in verschiedenen Sitzungen geplant. Anderweitige Beanspruchungen und Bedenken betreffend die Finanzierung des Events seitens der Initianten führten schliesslich zur Aufgabe des Vorhabens.

PEK-Publikationen: Nach wiederholten arbeitstechnisch und gesundheitlich bedingten Verzögerungen konnte Frau Dr. Stefanie Maxion-Bergemann ihren Artikel „Cost Minimization Analysis of Homeopathy and Conventional Medicine based on a Systematic Literature Review“ abschliessen. Die Arbeit wurde von der Stiftung unterstützt und steht in direktem Zusammenhang mit dem HTA-Bericht Homöopathie im Rahmen der PEK-Studie, an dem Frau Maxion-Bergemann federführend beteiligt war. Derzeit werden für die Publikation einschlägige Zeitschriften bzw. Verlage gesucht.



Ziel der Arbeit war die systematische Suche und Auswertung von gesundheitsökonomischen Studien zum Vergleich von homöopathischen und konventionellen Behandlungsmethoden mit einer zusammenfassenden Kostenanalyse. Es konnte gezeigt werden, dass unter Einbezug der Homöopathie die Dosis von konventioneller Medikation vermindert werden kann - ein Aspekt, der ebenfalls zu Kosteneinsparungen führen kann.

Fazit: Die verfügbare Datenlage aus gesundheitsökonomischen Studien zum Vergleich einer homöopathischen mit einer konventionellen Behandlung weist auf mögliche Kosteneinsparungen bei der Verwendung von Homöopathie hin. Weitere, gut strukturierte Studien und Analysen bestehender Datenbanken könnten diesen Hinweis erhärten und als Basis für informierte Entscheidungen in Europäischen Gesundheitssystemen dienen. Da seit Abschluss der Arbeit an ihrem Artikel bereits einige neue Studien zum Thema erschienen sind, die dessen Schlussfolgerungen unterstützen, zieht Frau Maxion-Bergemann zu gegebener Zeit eine Aktualisierung des Artikels unter Einbezug dieser neueren Studien in Betracht.

Buchprojekt „Rudolf Steiners musikalischer Impuls“: Die Stiftung hat Herrn Michael Kurtz für seine Arbeit am Buch „Rudolf Steiners musikalischer Impuls“ und dessen Veröffentlichung einen Unterstützungsbeitrag zugesprochen. Die Publikation beschäftigt sich inhaltlich mit einem Themenbereich, der den Anliegen der Stiftung entspricht.

Herr Kurtz ist verantwortlicher Mitarbeiter für Musik am Goetheanum in Dornach. Er organisiert und hält Vorträge, Kurse, Projekte und Musiktagungen am Goetheanum und in zahlreichen Ländern Europas und in Übersee. Zudem ist er Autor verschiedener Buchpublikationen mit Schwerpunkt zeitgenössische Musik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Publikation seines von der Stiftung unterstützten aktuellen Forschungs- und Buchprojekts über „Rudolf Steiners musikalischen Impuls“ ist für 2011 geplant, Steiners 150. Geburtsjahr.

Forschungsprojekt „Salutogenese“: Wie im Bericht des Vorjahres angekündigt, hat Prof. Peter F. Matthiessen unter dem Titel „Studie zu erweiterten Salutogenese und Krankheitsverarbeitungskonzepten mit quantitativen und qualitativen Methoden“ die Arbeit an einem neuen Forschungsprojekt aufgenommen.

Die Stiftung fördert die Arbeit mit einem namhaften, auf zwei Jahre aufgeteilten und limitierten Betrag.



Der Begriff Salutogenese bedeutet soviel wie Entstehung von Gesundheit. Die Salutogenese versteht Gesundheit demnach nicht als Zustand, sondern als Prozess - nicht als Abwesenheit von Krankheit, sondern als Gewinn von Lebensqualität. Dies im Gegensatz zur Pathenogenese, die sich mit der Entstehung von Krankheit und der Bekämpfung von deren Symptomen beschäftigt. Die Kernfrage der Salutogenese lautet: „Wie entsteht Gesundheit?“ (Aaron Antonovsky).



Versteht man Krankheit als einen Einbruch in einen Zustand von mehr oder weniger Gesundheit, so strebt die salutogenetische Therapie nicht die Wiederherstellung des alten, mehr oder weniger gesunden Zustands vor dem Krankheitseinbruch an, sondern will dem Patienten weitergehend einen neuen, bestenfalls gesünderen Zustand erarbeiten helfen. Der Prozess der Rekonvaleszenz bzw. der rekonvaleszente Patient trüge demnach bezüglich seiner Gesundung und Gesundheit ein schöpferisches Element in sich.



Am Ausgangspunkt seines Salutogenese-Projekts stellt sich Prof. Matthiessen die entsprechende Frage: Kann eine bewältigte Krankheit eine Potenzierung von Gesundheit gegenüber dem Zustand vor dem Krankheitseinbruch mit sich bringen? Oder einfacher: Kann ein Patient nach einer überstandenen Krankheit gesünder sein als vorher? Und lässt sich dies im Alltag nachweisen?



In einem ersten Schritt seiner Forschung hat die Auswertung eines entsprechenden Fragebogens für Prof. Matthiessen in bis zu 70 Prozent der Fälle eine positive Antwort ergeben in dem Sinne, dass die wiedergenesenen Patienten eine Persönlichkeitsentwicklung durchgemacht haben in Richtung von „mehr Gesundheit“ nach durchlaufener Krankheit als davor.

In einem zweiten Schritt wollen Prof. Matthiessen und Mitarbeiter nun untersuchen, ob sich dieses Ergebnis verifizieren lässt. Dazu wird eine repräsentative Anzahl von „biographisch-narrativen Interviews“ mit „Einzelfällen“ geführt, d.h. von einer schweren Krankheit (keine Bagatellfälle) wiedergenesene Patienten erzählen möglichst in ihrer authentischen, persönlichen Alltagsumgebung ihre Geschichte von ihrem vorherigen gesunden Leben, von Krankheitseinbruch und Rekonvaleszenz bis zu ihrem gesünderen neuen Leben danach - sofern sich denn ein solches eingestellt haben sollte. - Diese Art der Interviewführung im privaten Umfeld der zu befragenden Personen erfordert mitunter eine intensive Reisetätigkeit der Forschenden.

Derselbe Körper aus verschiedenen Blickwinkeln: Plastik von Henry Moor

5. Finanzen

Schenkung: Ein wichtiges Ereignis für die Stiftung war der Erhalt einer grosszügigen Schenkung in Form eines Vertrages, der die Verzinsung und Tilgung einer Forderung in Höhe von rund 1,6 Mio. CHF enthält. Der enorme Jahresgewinn von 1,63 Mio. CHF erklärt sich aus dieser Besonderheit.



Förderungsleistungen wiederum verdoppelt: Erneut wurde der Förderbeitrag im Verhältnis zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Die Mittel flossen zum grössten Teil in das neue „Salutogenese“-Projekt von Prof. Peter F. Matthiessen in Witten/Herdecke (siehe Punkt 4).

Nachdem die Wiederaufnahme der Kinderoper „La Cenerentola“ vom Berichtsjahr auf das Frühjahr 2010 verlegt worden war und somit keine von der Stiftung geförderten Vorstellungen anstanden (siehe Punkt 3), wurden in diesem Bereich im Unterschied zu den Vorjahren keine Förderbeiträge fällig.

Unterstützungsleistungen der Stiftung: Wie bereits in den Vorjahren wurde der Geschäftsführer der Stiftung, Herr Markus Fürst, zu einem erheblichen Teil seiner Arbeitszeit an die Akademie für Theater und Gesang ausgeliehen. Er war auch dort mit der Vermittlung von Opern-Vorstellungen, der Planung, Vorbereitung und Organisation der Wiederaufnahme der „Cenerentola für Kinder“ sowie mit administrativen Aufgaben betraut.

Alexander von Glenck / Markus Fürst

Zürich, im Herbst 2010